

Kieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Nummer:
"Tageblatt", Nieſa.

Amtsblatt

Verlagsnummer:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Nieſa.

Nr. 26.

Donnerstag, 31. Januar 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Kieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Nieſa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Tagesblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Nieſa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieſa.

Zum Schutze der Bauarbeiter werden gemäß § 140 des allgemeinen Baugesetzes vom 1. Juli 1900 in Verbindung mit § 31 der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetze vom gleichen Tage für den Verwaltungsbezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Vorschriften erlassen:

1. Zur Unterkunft für die an Bauten beschäftigten Arbeiter bei ungünstiger Witterung und in den Ruhepausen müssen Räume geschaffen werden, welche im Mittel mindestens 2,20 m im Dichten hoch, mit Wänden umschlossen und mit einem Dache versehen sind und deren Grundfläche derart bemessen sein muß, daß auf jeden am Baue dauernd beschäftigten Arbeiter eine Fläche von mindestens 0,75 qm entfällt.

Der betreffende Raum muß einen ebenen trockenen Fußboden haben und vom 15. Oktober bis 13. März beheizbar sein.

Für die dauernd auf dem Baue beschäftigten Arbeiter sind in den Unterkunftsräumen Sitzplätze zur Verfügung zu stellen, wie auch für das Vorhandensein eines Wasserschloßes und der genügenden Anzahl von Spundrüfen Sorge zu tragen ist. Baumaterialien, sowie Sprengmittel dürfen in diesen Räumen nicht gelagert werden. Bei Tiefbauten müssen die Unterkunftsräume so zu belegen sein, daß der Beschäftigungsort eines jeden Arbeiters von der Unterkunftsfläche der Regel nach höchstens 750 m entfernt ist.

Für schwimmende Unterkunftsräume findet die Vorschrift über die notwendige Tiefe keine Anwendung.

2. Bereit in dicht bebauten Ortsteilen die Herstellung besonderer Unterkunftsräume unerschwinglich oder Schwierigkeiten, so kann nach Einholung der Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft auch in anderer Weise für die nötige Unterkunft gesorgt werden. Auf Schandwirtschäften dürfen die Arbeiter jedoch nur dann verwiesen werden, wenn ihnen der Aufenthalt dort auch ohne Entnahme von Speisen oder Getränken gestattet wird.

Gesuche sind mit entsprechender Begründung und mit den Angaben der Entfernungen der Arbeitsstätte, sowie mit dem Gutachten der Ortspolizeibehörde versehen, an die Königl. Amtshauptmannschaft vor Beginn des Baues einzureichen.

3. Bei Hochbauten müssen Aborte in solcher Zahl vorhanden sein, daß ein Abort für höchstens 25 dauernd am Baue beschäftigte Personen dient.

Bei Tiefbauten kann die Königl. Amtshauptmannschaft die Herstellung solcher Aborte fordern.

Die Aborte müssen mit wasserdichtem Dach und Wänden derart eingerichtet sein, daß von außen nicht hineingesehen werden kann. Erforderlichen Falls sind vor den Türen Klappen anzubringen.

4. Für die Aborte dürfen keine durchlässigen Gruben angelegt, sondern die Aborte müssen entweder an eine öffentliche Entwässerungsanlage vorschriftsmäßig angeschlossen werden, oder es müssen wasserdichte Tonnen, welche nach Bedarf rechtzeitig fortzuschaffen und durch leere zu ersetzen sind, aufgestellt und so beschaffen werden, daß eine Geruchsbelästigung vermieden wird. In gleicher Weise ist mit aufgestellten Urneimern zu verfahren.

Die Tonnen sind durch Sitz und Stohlbretter zu verdecken. Bei Tiefbauten in freier, von Wohngebäuden entfernter Lage kann die Herstellung einer Erdgrube gestattet werden. Doch ist für deren Desinfektion bez. für das nötige Bedecken der Baefallen mit Erde, Torfstreu und dergl. Sorge zu tragen.

Gesuche wegen Zulassung von Erdgruben sind unter Angabe der Entfernung der nächsten Wohngebäude und öffentlichen Wege vor Beginn des Baues an die Königl. Amtshauptmannschaft, mit dem Gutachten der Gemeindebehörde versehen, einzureichen.

5. Die Unterkunftsbeduene für die Arbeiter und die Aborte müssen genügend erhellt und stets in reinlichem Zustande erhalten werden.

6. Vom 15. November bis 15. März dürfen Studienteur-, Papier- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Türen und Fenster verschlossen sind. Die nur vorläufige Anbringung derartiger Verschlässe ist für genügend zu erachten.

7. In Räumen, in denen offene Kohlefeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Solche Räume sind gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen. Sie dürfen nur vorübergehend von den die Kohlewerke besuchenden Personen betreten werden.

8. Arbeiterinnen dürfen nur auf solchen Gerüsten Beschäftigung finden, deren Stodwerke dicht mit Brettern belegt und unter einander nicht durch Leitern sondern durch schiefe Ebenen verbunden werden.

9. Die unter Ziffer 1 bis 6 ersichtlichen Bestimmungen finden Anwendung a. bei Hochbauten, wenn einschließlich der Boltere und Lehrlinge mehr als 10 Personen

zur Zeit der Rohbauausführung gleichzeitig auf dem Baue beschäftigt sind; während der Rohbauausführung vorübergehend beschäftigte Arbeiter, wie Zimmerleute und dergl., werden nicht in diese Zahl eingerechnet.

b. bei Tiefbauten, welche von Unternehmern ausgeführt werden, wenn an einer bestimmten Stelle des Baues mehr als 10 Personen länger als eine Woche beschäftigt sind.

10. Die Königl. Amtshauptmannschaft behält sich vor, wenn es die örtlichen Verhältnisse erfordern, die Bestimmungen unter 1 bis 6 auch dann anzuwenden, wenn weniger als 10 Personen dauernd beschäftigt werden.

11. Bei Bauten, bei denen Arbeiterinnen beschäftigt werden, haben die Bestimmungen unter 1 bis 5 für diese ohne Rücksicht auf die Zahl der Beschäftigten mit der Maßgabe Platz zu greifen, daß für die weiblichen Arbeiter überhaupt bzw. besondere und mit besonderen Eingängen versehene Unterkunftsräume und Aborte zu schaffen sind.

12. Zur Sicherung gegen Betriebsunfälle haben die Bauunternehmer den vom Reichsversicherungsamt genehmigten Unfallversicherungsvorschriften der Sächsischen Bauergewerkschaft und der Tiefbauberufsgenossenschaft nachzugehen.

13. Die Durchführung vorstehender Bestimmungen wird bei deren Nichtbeachtung nach § 140 Absatz 2 des Allgemeinen Baugesetzes durch Androhung und Vollstreckung von Geldstrafen bis zu einhundert M. oder von Haftstrafen bis zu 6 Wochen oder durch Verhängung des Bauverbotes erfolgen.

14. Diese Vorschriften treten am 1. Januar 1901 in Kraft.

Großenhain, den 29. Dezember 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

142 C. Dr. Uhlmann. Schm.

Die Grundsteuer auf den 1. Termin dieses Jahres nach 2 Pfg. für die Steuereneinheit ist baldigst, längstens aber bis zum

14. Februar c.

an die Stadtfeuererhebung abzuführen.

Nieſa, am 30. Januar 1901.

Der Rath der Stadt Nieſa.

Präsident. Voeters. Rbl.

Das Einlagenbuch der Sparkasse zu Nieſa No. 36057 auf „Jda Fündelsen in Gebda“ lautet, ist als gestohlen und vernichtet angezeigt worden.

Der ehemalige Inhaber dieses Buchs wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche darauf bei ihrem Verlast binnen einer dreimonatigen von heute an laufenden Frist bei uns anzumelden. Nieſa, am 28. Januar 1901.

Der Rath der Stadt Nieſa.

Präsident. Voeters. Rohr.

Holz-Versteigerung

auf Weißiger Staatsrevier. — Parzelle Gaische.

Im Richterlichen Gasthose zu Grödig sollen Montag, den 4. Februar 1901, von Vorm. 10 Uhr an 83 Hef. Stämme von 14 bis 33 cm Mittelnst., bis 16 m Länge, 31 - Kiefer 20 - 32 - Oberst., 4,5 - 30 eich. 10 - 22 - 2,5 bis 4 - 5 - 23 - 56 - Oberst. Mittelnst., 2 bis 6 m Länge, 5 Hef. Drehstangen 14 cm Unterst., 12 m Länge, 5 rm eich., 447 rm Hef. Brennholz, 52 - 3 - Hef., 363 rm Hef. Brennholz, 32 - 1 - 67 - Hef., 1077 rm Hef. Kiefer, 15 Hef. Langhölzer II. und 11 dergl. IV. Klasse, 104 rm Hef. Stöße auf den Kohlschlägen in den Abteilungen 87 und 101, Durchforstungs- bez. Einzelhölzer in den Abteilungen 84, 87, 90, 91, 94, 96, 97, 100 und 105, gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen veräußert werden. Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Hölzer nähere Auskunft. Weißig a. R. und Rorksburg, am 21. Januar 1901.

Rgl. Forstrevierverwaltung. Eppendorff.

Rgl. Forstrentamt. Schmidt.

Vertikales und Sächsisches.

Nieſa, 31. Januar 1901.

In der am Dienstag Nachmittag 6 Uhr abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend 16 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Braune, Eisenreich, Feldner, Kofschel, Kretschmar, Müller, Nützlich, Oehmichen, Romberg, Schneider, Schönher, Schüpe, Starke, Tholhelm, Thost und Träger; als Rathbedienten wohnten der Sitzung bei die Herren Stadträte Dr. Wegelin und Breischneider. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Amtsgerichts-Rendant Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlußfassung:

1. Ein Nachtrag zum Gemeindefinanzenregulativ vom 13. Februar 1897, der zwar in den Hauptpunkten vom Kollegium in seiner Sitzung vom 19. Dezember 1899 bereits genehmigt, jedoch wegen bald darauf eingetretener neuer gesetzlicher Bestimmungen und ministerieller Verordnungen, die einige geringe Abänderungen des neuen Nachtrags nötig machten, noch nicht

zur Einführung gelangt war, wurde nach Vornahme dieser Abänderungen nochmals durchberathen. Einzelne Paragraphen des Nachtrags führten zu längeren fast allgemeinen Debatten, schließlich wurde derselbe bis auf die Paragraphen 2, 4 und 8, deren Inhalt gegen 4 bzw. 6 und 5 Stimmen angenommen wurde, einstimmig genehmigt.

2. Seit Jahren schon hat sich der Feuerwehrausschuß mit der Frage der Beschaffung einer großen Dampfpritze beschäftigt und auch der Rath ist dieser Sache des Oesteren näher getreten. Das Vorhaben scheiterte fast stets an der Beschaffung der nötigen Mittel. Die Organisation und die Einrichtungen unserer Feuerwehr lassen zwar wenig zu wünschen übrig, doch reichen die vorhandenen Lösgeriäte zur Sicherung der großen städtischen und staatlichen Gebäude nicht aus. Die Militärbehörde ist, wie Herr Stadtrath Breischneider deponiert, deshalb wiederholt beim Rath vorstellig geworden und die insolge dessen mehrfach vorgenommenen Epulienproben haben nur ungenügende Leistungen ergeben. Die Beschaffung einer großen Dampfpritze hat sich als ein dringendes Bedürfnis erwiesen und Rath und Feuerwehrausschuß

sind zu dem Beschlusse gekommen, dem dringenden Bedürfnis Abhilfe zu schaffen. Eine Feuerlösch- und Feuerwehrgeriätefabrik in Ulm hat inzwischen dem Rath die Beschaffung einer Motorspritze empfohlen und deren Vorzüge näher angegeben. Genannte Fabrik hat bereits 3 solcher Motorspritzen für andere Städte geliefert und angeblich die günstigsten Erfolge erzielt. Sie ist gewillt, die in diesem Jahre in Berlin stattfindende Feuerlöschgeräthe-Ausstellung mit einer solchen Motorspritze zu beschicken und offeriert dem Rath diese Spritze nach beendeter Ausstellung und nachdem dieselbe auf der Ausstellung vor Fachmännern die Probe nach jeder Richtung bestanden, gegen 3 jährige Garantie zum Preise von 12 000 Mark. Der Feuerwehrausschuß hat in Arbeit der von der Fabrik zu übernehmenden Garantie und mit Rücksicht auf die auf der Ausstellung in Berlin vor Fachleuten ersten Ranges abzulegende Probe dem Rath die Beschaffung dieser Motorspritze empfohlen. Der Rath hat Kenntnis genommen von diesem Beschlusse des Feuerwehrausschusses und den Betrag von 10 000 M. zu bezeichnetem Zwecke derwilligt; 4000 M. davon sollen dem Feuerwehrrfonds ent-

nommen werden und 6000 M. sollen aus Betriebsmitteln der Stadthauptkasse gedeckt werden, die in der Zeit von drei bis fünf Jahren zurückerhalten werden. Ueber diesen Punkt der Tagesordnung erregte sich eine lange allgemeine Debatte, in der jedoch schließlich das Bedürfnis der Beschaffung einer großen Spritze anerkannt wird. Kollegium gelangt schließlich zu dem Beschlusse, daß es sich im Prinzip mit der Beschaffung einer großen Feuer- spritze einverstanden erklärt, ersucht aber den Rath, vorher Er- kundigung darüber einzuziehen, welchem System der Vorzug zu geben, dem Dampf oder dem Motor, auch bei denjenigen Orten, die eine Motorspritze bezogen haben, über deren Leistungsfähig- keit Nachtrage zu halten.

3. Kollegium nimmt Kenntnis von einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, nach welcher die beiden Räte der Inspektoren je am Nachmittage des vorangehenden Sonntags beginnen und am darauf folgenden Dienstage Mit- tag enden.

4. Von einem Dankschreiben des Stadtverordneten Herrn Gammlich für die seitens des Rathes und der Stadtverordneten anlässlich seiner ununterbrochenen 25 jährigen Zugehörigkeit zum Stadtverordneten-Kollegium ihm erwiesenen Ehrungen nimmt Kollegium Kenntnis.

5. Schließlich nimmt Kollegium noch Kenntnis von einer Einladung des Schützenkönigs, Herrn Bädermeister W. Winkler, zu dem am 4. Februar Abends 8 Uhr im Saale des Schützen- hauses stattfindenden Königssalle. — Hieraus geheime Sitzung.

— Finnen bereiten Beweise für die wohlthätige Fürsorge der königlichen Staatsregierung für ihre Angestellten liefert eine erst kürzlich erlassene Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern an die Direktionen der Landesanstalten. Die Er- fassung hat nämlich die Richtung, daß vielfach beim Ableben von An- staltsbeamten, insbesondere aus den unteren Klassen derselben, die Hinterbliebenen im Rangloß gegenüberstehen und sich deshalb mit Unterstützungsgesuchen an das Ministerium des Innern wenden, welchen nur in beschränkter Weise entsprochen werden kann. Infolgedessen hat es das Ministerium des Innern in der erwähnten Verordnung den Anstaltsdirektionen erneut zur Pflicht gemacht, daß sie die ihnen unterstellten Beamten, vorzugs- weise aber die finanziell minder gut gestellten, thunlichst von Zeit zu Zeit darauf hinweisen, daß es in deren eigenem Interesse liegt durch rechtmäßigen Beitrag zu einer leistungsfähigen Kasse ihren Hinterlassenen eine gewisse Summe zur Unterstützung in Fällen ihres Todes zu sichern.

— Nach einer Veröffentlichung des Regierungsbefehls Dr. Wähler in der Zeitschrift des k. k. österr. Reichsanwaltschaftlichen Bureau werden im hypothekarischen Verzeichnisse folgende Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit gewährt:

im Jahre 1894 im Betrage von 50 Millionen Mark	
1895	61
1896	79
1897	68
1898	71

Da die Kapitalanforderungen der Sparkassen als Hypotheken un- befristet ein Recht für die private Bauwirtschaft und damit auch für die allgemeine wirtschaftliche Lage sind, so deuten die vorstehenden Zahlen darauf hin, daß der wirtschaftliche Aufschwung im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts im Jahre 1898 seinen Höhepunkt erreicht hatte. In Bezug auf den Anstieg der Hypothekendarlehen bestehen geradezu überwiegend große und viele Verschiedenheiten. In demselben Verlaufs- jahre und in demselben Beobachtungsjahre variierte der Zinssatz für Hypothekendarlehen zwischen 2 und 5 Proz. Aber selbst wenn man den vereinigt bestehenden Fall der Verteilung eines Grundstückes gegen nur zwei Prozent Zinsung, in dem es sich vermindert um ein gewinnbringendes Unternehmen handelt, ganz außer Betracht läßt, so liegen der niedrigste und der höchste Zinssatz für Hypothekendarlehen derselben Jahres — 3 und 6 Proz. — immer noch sehr weit auseinander. Bei allen Spar- kassen hat der Durchschnittszinssatz von 1894 bis 1896 wesent- lich abgenommen, den tiefsten Stand von 1896 auch im fol- genden Jahre noch beibehalten, wogegen seit 1898 wieder eine Erhöhung eingetreten ist.

— Die Nachricht von sinkenden Kohlenpreisen klingt zwar fast wie ein Märchen an unser Ohr, und doch verländet sie eine Thatsache, die wir gern weiteren Kreisen offenbaren. Verschie- dene Kohlenwerke in der Umgebung von Borna hielten den Preis für den Centner Kohle auf 70 Pf. herab. Das ist ein Preis- absatz, der Beachtung verdient, zumal da er ziemlich uner- wartet kommt.

— Die Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft „Elbe“ hat für 14. Februar eine ordentliche Generalversammlung ein- berufen, auf deren Tagesordnung außer den gewöhnlichen Gegenständen ein Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals steht.

— Eine Motorboot-Ausstellung wird mit der „Gro- ßen Motorwagen-Ausstellung zu Hamburg“ im „Velo- dron Kotherbaum in der Zeit vom 31. März bis zum 14. April verbunden sein. Diese Ausstellung wird daher in allen Städten an der Seeküste und an Flußläufen be- sonderes Interesse erregen, da das bequeme und zuver- lässige Motorboot andauernd sich mehr Freunde gewinnt für den Kleinverkehr, und die Ruderboote und auch die kleineren Dampfboote zweckmäßig ersetzt, vor denen es sich durch die einfachere Bedienung und den weit billigeren Betrieb vortheilhaft auszeichnet, ganz abgesehen davon, daß das Motorboot an den vielen Stellen fernerhin allein wird in Betracht kommen können, wo man eine Verun- reinigung der Luft durch den dicken schwarzen Qualm der Dampfboote aus gesundheitlichen oder aus Schönheits- rücksichten vermeiden will. Die Ausstellung wird auf die- sem Gebiete die neuesten Typen vorzeigen, da die zahl- reichen Verbesserungen, welche die Motoren durch die Entwicklung des Motorwagenwesens erfahren haben, auch den Motorbooten zu Gute kommen. Reflektanten auf Mo- torboote werden gut thun, das Resultat der Ausstellung abzuwarten.

Mittweida. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, der hier zu errichtenden Reichsbanknebenstelle die erforderlichen Geschäftsräume für 5 Jahre kostenfrei zu überlassen und für die gleiche Zeit Steuerfreiheit zu gewähren. Ein bedeutender Beschluß für die Weiterentwicklung der Stadt war der Ankauf großer Arealflächen nördlich der Bahnhofstraße, für den 83 000 M. bewilligt wurden. Durch diesen Areal- erwerb wird weites Bauland erschlossen und die Stadt in die Wege veretzt, in mehr oder minder hohem Maße die so dringliche Entlastung der jetzigen Bahnhofstraße durch Erbauung einer neuen Bahnhofstraße herbeizuführen.

Rosen. Im Bergischen Schmittwarengeschäft im Vor- derhause des Kleinrossischen Stübchens am Obermarkt ex- plodierte am Montag Abend 1/7 Uhr eine Petroleumlampe wodurch verschiedne Waaren in Brand gerieten. Die Flammen wurden bald erloschen, nachdem in Brand getreten, wenig- stens den Betritt vollständig zerstört. Vorläufig ist nur ein kleiner Theil des Viehs gespart und befreit worden. Der größte Uebelstand besteht darin, daß in Folge des wieder einge- tretenen Frostes der Wasserstand in der Reibe schnell gesunken ist und die die Flammen über die Reibe schnell zückend sind, ohne vom Wasser getragen werden zu können. So hat sich eine Glühbirne gebildet, die über einen Meter lang ist. Es kann die Räumungsrüst über eine Woche andauern.

— Dresden, 31. Jan. In dem Befinden des Prinzen Georg ist heute eine Besserung zu ver- zeichnen. — Die das „Dresdner Journal“ meldet, ist der Prinz seit gestern Nachmittag wieder bei sich. Auch die ta- tarholländischen Erscheinungen haben abgenommen.

Bittau. In Söndorf schossen dieser Tage der etwa 18 jährige Schlosser Schuberth und der 16 jährige Schuhmacher Schuberth mit einem Felsin. Als Schuberth sich nun nach dem Nachbargrundstück begeben wollte, zierte Schuberth scheinbar aus sich die Schußwaffe und das Projektirte Schuberth in den Hals. Den Kerygen ist es bisher noch nicht gelungen, das Ge- schloß aus dem Hause zu entfernen.

Zwickau, 29. Januar. Ein schwerer Unglücksfall trug sich vorgestern früh im Streuwerte des König Albertwerkes in Bichtentanne zu. Beim Entleeren der Spiegelblechspanne ergab sich aus noch unauflöslicher Ursache die glühende Masse nach der entgegengesetzten Seite und verbrannte den Obermeister und drei Gehilfen derartig schwer, daß die letztgenannten drei Per- sonen dem königlichen Krankenhause hierhergeführt werden mußten. Der Obermeister wurde noch seiner Wohnung gebracht. Der Zustand eines der Verletzten gilt als hoffnungslos.

Johanngeorgenstadt, 29. Januar. Der Verein der Handschuhmacher hier war vor die Entscheidung gestellt, zuzugeben, daß weiteren 50 Handschuhmachern gekündigt werde oder auf eine abermalige Verkürzung der Arbeitszeit einzugehen. Man entschied sich für das letztere, obwohl die Arbeitszeit schon bisher auf nur eine Stunde des Tages beschränkt ist.

Delsnitz i. B., 29. Januar. In der Kommandantur von Karl Kommler ist der Feuermann Jöhles in eine vor dem Festplatz befindliche, mit hochendem Wasser gefüllte Grube ge- fallen und hat sich dadurch ein lebensgefährliches Verbrechen der unteren Extremitäten zugezogen.

Plauen. Das vom Dresdner Frauenverein mit einem Kostenaufwand von 154 000 Mark errichtete und im Jahre 1897 gestiftete Waisenhaus wird, da es sich nicht als lebens- fähig erwies, jetzt zum Verkauf angeboten. Es wird lebhaft be- wundert, daß das gemeinnützige Unternehmen, zu dem viele Menschenfreunde große Gaben und Opfer gebracht haben, nicht besser gewährt worden ist. Das Städtche, auf der Höhe von Plauen, in gesunder Luft gelegene Gebäude war als Heim für Fabrikarbeiterinnen gedacht und zwar konnten 100 Mädchen darin Aufnahme finden. Der Bestand hat aber seit Errichtung die Zahl 40 nicht überschritten.

Leipzig, 29. Jan. Neuerliche Einigungsversuche in Sachen „Leipziger Volkszeitung“ gegen Verbandsbuch- drucker haben wieder zu keiner endgiltigen Einigung ge- führt. Sie gingen vom Hauptvorstande der sozialdemo- kratischen Partei in Berlin aus, welcher mit den Par- teien nochmals verhandelt hat. Beschlossen wurde, wie gestern der Geschäftsführer der „Leipziger Volkszeitung“, Heinisch, einer von 800 Personen besuchten sozialdemokra- tischen Versammlung mittheilte daß zunächst die ausländi- gen Mitglieder des Verbandes wieder aufgenommen werden sollen, soweit die Beteiligten es wünschen. Ueber die Auslegung des Beschlusses entstanden aber nachträglich in Leipzig Differenzen. Die „Volkszeitung“ wollte, da von den 31 Ausländern nur noch 10 bis 12 arbeitslos sind, bloß diese letzteren wieder einstellen, während der Verband auf Wiedereinstellung sämtlicher in der „Volks- zeitung“ ausländig gewordener Mitglieder bestand. Die gestrige Versammlung nun beschloß mit geringer Mehr- heit folgende Resolution: „Nur in Rücksicht auf die Ge- samtpartei geben die Leipziger Parteigenossen ihre Zu- stimmung zu dem auf der Berliner Konferenz einstimmig angenommenen Einigungsvorschlag, wonach von den 31 Ausländern 10 bis 12 Mann innerhalb 14 Tagen wieder eingestellt werden sollen. Auch wird die Geschäftsleitung der „Leipziger Volkszeitung“ ermächtigt (nicht verpflichtet) d. Red.) bei Neueinstellungen im nächsten Halbjahre noch weitere Ausländige zu berücksichtigen, soweit diese es wünschen.“ Es wird nun nochmals eine Konferenz der Be- theiligten in Leipzig stattfinden, die endgiltig beschließen soll. Als unterlegener Theil kann jetzt schon die Leipziger

sozialdemokratische Parteileitung angesehen werden, die vor Kurzem noch von der Wiedereinstellung Ausländiger überhaupt nichts wissen wollte.

Aus dem Reiche und Auslande.

Eine furchtbare Tragödie spielte sich auf der Ban- seebahn ab. Die geisteschwache 30jährige unverhei- ratete Anna Federoff, welche durch die Wärterin Josephine Meyer von Wörishofen nach dem Heimathause des evangelischen Diakonievereins zu Zehlendorf gebracht werden sollte, sprang aus dem Zuge, als dieser neben den Bahnhof Steglitz verlassen wurde. Die Wärterin sprang nach und gerieth unter den Zug; es wurden der Pflichtge- treuen der linke Arm und die rechte Hand vollständig vom Körper abgetrennt. Außerdem erlitt sie Verletzungen am Kopf und Oberkörper. Tagelang war die Wundstranke selbst ohne jede Verletzung davongelommen. — Die Straf- kammer zu Gütrow verurtheilte den Gutsbesitzer Glanz aus Großfelde, der am 14. October v. J. auf dem Anstand seinen jüngeren Bruder erschoss, den er für ein Stück Wild hielt, wegen fahrlässiger Tödtung zu drei Monaten Ge- fängnis. — Wie nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser aus Anlaß der 20jährigen Krönungsfeier dem Offizier- corps des Königs-Ulanen-Regiments in Hannover ein Kapital von 10 000 Mark zu bewilligen lassen. Diese Summe soll als „Kaiser Wilhelm-Fonds“, wie ihn bereits andere Leib-Regimenter besitzen, zur Bestreitung besonderer un- vorhergesehener Ausgaben Verwendung finden. — In Dan- burg in der Paulinen-Allee erschoss ein 30jähriger Tech- niker in der Wohnung seiner Mutter seine aus Altona kommende Braut, und dann sich selbst. — Aus Bilsfelde in kommt die Kunde, daß dort eine Mutter ihr sechs Jahre altes Kind erschlagen habe. Tasselle verlangte zum zweiten Male Brod. Darüber erbot sie die zärtliche Mutter so gewal- tig, daß sie zweimal nach dem Kinde mit einem Schöpf- löffel schlug. Das Kind brach zusammen und starb an den erlittenen Verletzungen. — Mit Chankali vergiftet hat sich in einem Hotel zu Stettin Montag Abend der verheiratete Berliner Schulzmann Wilhelm Naude mit seiner Geliebten Emma Schulz. — Am Sonnabend Abend sind in Wien zwei Frauen, die Gattin des Bädermeisters Heind und die des Kohlenhändlers Westrozz, jede bei einer anderen Tanzveranstaltung, während sie tanzten, todt zusammengestürzt. Jede der Frauen war von einem Herzschlag betroffen worden. — In Warschau spielte sich vor einigen Tagen ein blutiges Drama ab. Auf der Cholodouaja eilte um 7 Uhr Abends ein anständig geklei- dete Herr an einen vorüberfahrenden Wagen, in dem eine junge Dame saß, heran, sprang auf das Trittbrett und verwundete sie durch einen Dolchstoß tödtlich. Der Mörder entkam. Die Sterbende konnte noch aussagen, daß sie Wanda Dutkowska heiße und ihr Mann Felix ihr Mörder sei. Nach langen Nachforschungen wurde der Thä- ter in einem Hause der Vorstadt todt aufgefunden. — Auf Ersuchen der Behörden wurde eine Abtheilung des Infanterieregiments in Kassel Nachts alarmirt, um nach Niedermöllrich abzurufen und dort die Eismassen des Eberflusses zu sprengen. Der ganze Ort steht unter Wasser und mehrere Häuser sind gefährdet.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 31. Januar 1901.

» Straßburg. In Moerschingen (Lothringen) wurde Hauptmann Adam vom 4. Regt. Inf.-Regt. Nr. 17., der bei einem Melonke in einer Offiziersgesellschaft dem Oberstabsarzt Dr. Rüter vom 144. Regiment einen Schlag ins Gesicht ver- setzte, vom dem Bruder des Geschlagenen, Oberleutnant Rüter, nachts in seiner Wohnung durch einen Revolverstoß getödtet. Der Thäter wurde noch in derselben Nacht verhaftet und nach Metz gebracht.

» Wien. Der Klub der konservativen Großgrundbe- sitzer hat, wie in einem Communiqué desselben erklärt wird, beschlossen, sich auf Weiteres eine Taktik der freien Hand zu beschließen, jedoch nach wie vor mit allen frei- nungsverbundenen Parteien freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Ein Communiqué des Klubs der böhmischen Abgeordneten besagt, daß der Klub bezüglich seines taktischen Vorgehens einstimmig eine Resolution angenom- men hat, nach der der parlamentarischen Kommission em- pfohlen wird, in entschiedene Opposition gegen das gegen- wärtige System zu treten und je nach den parlamen- tarischen und politischen Verhältnissen die Art und Weise des taktischen Vorgehens, wenn möglich unter An- wendung der stärksten Mittel zu bestimmen.

» Wien. Die deutsche Volkspartei ladet alle deut- schen Parteien zu Schritten behufs Sicherstellung des Deut- schen als Staatssprache ein.

» Kiel. Die „Meier Sig.“ meldet: Der Kaiser hat folgendes bestimmt: Am 2. Februar, dem Befestigungstage der Königin von England, haben die Schiffe mit Flaggenparade die Toppflagge halbmaß zu setzen, die englische Flagge im Groß- topp. Am Abend ist ein Feuerball von 81 Schuß in Inter- vallen von einer Minute darauf zu feuern, daß der Salut mit Sonnenuntergang beendet ist.

» Preßburg. Hier ist die Influenza in großem Um- fange ausgebreitet; die Zahl der Erkrankten beträgt gegen 8000.

» Haag. Der „Staatscourant“ veröffentlicht die Zu- nennung des Herzogs Heinrich von Medlenburg-Schwerin zum Contradmiral à la suite und zum Generalmajor à la suite der niederländischen und der indischen Armeen.

» Elm. Zugzusammenstoß. Amlich wird gemeldet: Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr stieß bei starkem Schneegestöber der von Müdenberg herkommende Per- sonenzug Nr. 1005, das dem Ebersberg-Tunnel Bahnhofs- Elm hinausgehenden Güterzug. Beide Züge waren mit

Restaurant Wartburg, Gröba.



Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag

großes Bockbierfest.

Sonnabend Nachtisch. ff. Bodwürstchen
Lade meine w. Gäste, Gönner und Freunde herzlichst ein.
Hochachtungsvoll Otto Kuffe.

Gasthof Gröba.



Sonntag, den 3. Februar a. c. findet in meinem decorierten Saale ein

3. großes Bockbierfest

statt. Von 4 Uhr an starkbesetzte öffentliche Ballmusik. Gleichzeitig empfehle einen hochfeinen süßigen Bod von der Brauerei Kelsenhof. Bod wie gehabt. Ferner feingefüllte Pfannkuchen. Rettig gratis. (Der Saal ist gut geheizt.) Es ladet freundlich ein M. Große.
NB. Donnerstag, den 14. Februar, halte meinen Karpfenschmaus mit Ball ab. D. C.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 3. Februar, von 4 Uhr an öffentliches Tanzmusik, wozu ergebenst einladet F. Runge.

Gasthof Zeithain.

1. Abonnement-Concert

vom Trompetercorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32. Dir.: Herr Stabstromp. B. Günther. Halte gleichzeitig meinen Karpfenschmaus ab. Dazu ladet freundlich ein Hermann Zentisch.
NB. Sollten gewünschte Herrschaften beim Austragen der Billets übersehen worden sein, so sind solche beim ersten Concert zu haben. D. C.

Maskengarderobe

für Damen und Herren in großer Auswahl ist von Montag Mittag den 4. Februar an im Gasthof Gohlis zu haben. Hochachtungsvoll Elise Harz, Theater- und Maskengarderobe-Geschäft, Döbeln.

Pflanzen-Fleisch-extrakt

„Sitogen“

ist in Wohlgeschmack u. Ausgiebigkeit bedeutend besser, im Preise aber annähernd um die Hälfte billiger, wie alle tierischen Fleischextrakte. Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaren- und Drogengeschäften, sowie den Apotheken.

Eine hübsche geschmackvolle Wohnungseinrichtung

in jeder Preislage kauft man oder läßt man sich eignen Angaben preiswert, solid und schön anfertigen in der Möbelfabrik von

Johannes Enderlein,

Niederlagstraße 2. Niederlagstraße 2.

Kaufloose

zu der nächsten Montag und Dienstag stattfindendenziehung 2. Classe 139. Landes-Lotterie empfiehlt Ferdinand Schlegel.

Erstes Maschinen-Importgeschäft sucht prima provisionswertigen Vertreter für Consumenten. Offerten mit Ref. unter H. M. bef. die Exped. d. S. Bl.

Auction.

Sonnabend, den 2. Februar a. c. von Vormittags 10 Uhr an kommen im Hotel Kronprinz hierselbst 3 neue Milchseparatoren zu 200, 150 und 80 Liter gegen sofortige Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung. Riesa, 27. Januar 1901. Herm. Scheibe, angeff. u. verff. Auktionator u. Taxator.

Bildhauerei-Verkauf.

Rein in Belgien gefertigt und gehendes Grabstein-Geschäft bin ich willens, frankreichsüber billig sofort zu verkaufen. Eduard Stolle, Belgien.

Großer Kanarienhähne, gut Zuchtweisen sind zu verkaufen. W. Körner, Bismarck-Rafene.

Ein Ofen mit Kachelauflage, wie neu, hat billig abzugeben. Adolf Richter in Gehda, Meißner Straße.

Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Sonntag, den 3. Februar a. c. findet im Hotel „Kronprinz“ Theaterfränzchen statt. Anfang Abends 7 Uhr. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Der Reingewinn ist zum Besten des Kaiser-Wilhelm-Denkmal bestimmt. Vereinskassen sind anzulegen. Der Gesamtvorstand.

Hôtel Wettiner Hof.

Sonnabend, den 2. Februar Oscar Junghähnel Muldenthaler Sängergesellschaft.

Hôtel Kaiserhof.

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich am 2. und 3. Februar ein echt Münchner Bockbierfest

veranstalten werde. Zum Ausschank gelangt das echt Münchner Salvatorbier, für Münchner Spezialitäten, sowie musikalische Unterhaltung, flote Bedienung. — Selbstgebundene Pfannkuchen. Es ladet ergebenst ein hochachtungsvoll Edmund Starke. Bodwürstchen und Rettig gratis.

Restaurant Feldschlößchen.

Sonnabend, Sonntag und Montag findet in den festlich decorierten Localitäten großes Bockbierfest statt. Hochfeiner Stoff, ff. Bodwürstchen, Rettig gratis. Musikalische Unterhaltung, flote Bedienung. — Selbstgebundene Pfannkuchen. Es ladet ergebenst ein hochachtungsvoll Hermann Thiemeig.

Zum Anker, Gröba.

großes Extra-Militär-Concert und Ball

Sonntag, den 3. Februar von der Capelle des Pionier-Bataillons Riesa, unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters Gimmler. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Karten im Vorverkauf zu 40 Pfg. sind in den Barbiergeschäften, sowie bei Unterzeichnetem zu haben. Ball nur für Concertbesucher. Verbinden zu gleicher Zeit die Abhaltung unseres Karpfenschmauses mit und laden dazu freundlichst ein. Hochachtungsvoll Albert Vietzsch und Fran.

Räumungs-Verkauf

empfehle ich noch eine Menge sehr gute schwarze und farbige Kleiderstoffe, das Meter 50, 60, 75 und 100 Pfg. für Confitmandentleider! Rester für Kinder- und Examensleider, vorzüglich im Halten, spottbillig! Ferner sind noch vorhanden: Wallstoffe, seid. Wollstoffe. Eleg. Unterröcke früher 5, 6, 7, 8, 10 Mk., jetzt 3, 4, 5, 6, 8 Mk. Weiße Unterröcke für Confitmanden, jetzt Stück 78 Pfg., 90 Pfg., 100 Mk., 1,25 Mk. Confitmanden-Corsettes von 60 Pfg. an. Blaugedruckte Schürzen 48 Pfg., Fertige Wäscheblusen 90 Pfg. Trikottailen 2, 3, 4 Mk. Woll. Kopfschals jetzt von 15 Pfg. an. Teppiche mit kleinen Fehlern von 6,50 Mk. an. Säuerstoffe, Elle v. 15 Pfg. an, Vinoleum, Ritz. 1 Mk. u. 1,40 Mk. Fertige Vachentröcke, Stück 85 Pfg. und 1 Mk. Bettzeuge, Elle v. 17 Pfg. an. Ständtücher, Stück 10, 20, 30 Pfg. Gendensbaragent, Elle von 16 Pfg. an.

W. Fleischhauer.

Schluß des Ausverkaufs Sonntag, den 10. Februar.

Paul Arnold

Stabstrompeter im Kgl. Sächs. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 68 Paula Arnold geb. Röder Vermählte. Riesa a. E. Neustädtel am 31. Januar 1901.

Unterricht

im Weidnähen, Maschinennähen, Zuschneiden der Wäsche, Sticken und allen weiblichen Handarbeiten ertheilt gründlich Frau Marie Fischer, Welfstr. 3. III

Paffend für Tanzsaal!

Ein noch gut erhaltenes Tanzmusik-Instrument ist billig zu verkaufen. Offerten mit G. R. G. in der Exped. d. Bl. niederzul.

Herren-Masken-Anzug

ist billig zu verkaufen od. zu verpachten. Wetzlarerstr. 13. Eine Damenmaske, nur einmal getragen, zu verkaufen. Albertplatz 8, 1. Et.

Holz-Verkauf.

20 Stk. schwächere Eichen, sowie einige starke eigene Klöcher verkauft. Gutsbel, Jocher, Steinhilf.

Lederfett, Geschirrfett, Saffett

empfiehlt Ottomar Bartsch, nur r. Wettinerstr. 21. Preisliste hiermit. Adresse in der Exped. d. Bl.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk. Verkaufsstelle in Riesa: Gauditzstraße 83.

Schweinschlachten.

Morgen Freitag Gasthof „zur Linde“ in Poppitz. Morgen Freitag Schlachtfest, wozu ergebenst einladet M. Hennig.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag Schlachtfest, Nachmittag Kuchen und Eierplinsen. Otto Sattig.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest, wozu ergebenst einladet G. Vogel.

Gasthof zur guten Quelle.

Morgen Freitag Abend Schlachtfest, von 5 Uhr an Weißfleisch, später feine Wurst. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt und ladet ergebenst ein Julius Söhler.

Rauchclub.

Sonnabend, den 2. Febr., Abends 8 Uhr Versammlung in Große's Restaurant. D. V.

Dramatischer Wohlthätigkeitsverein.

Sonnabend, den 2. Februar, im Schützenhause Abends 8 1/2 Uhr Versammlung.

Wegen wichtiger Besprechung kommt ja alle, bringt auch die Frauen mit, es wird gemüthlich. Um 8 Uhr Ausschüttung. Der Vorstand. Aufnahme neuer Mitglieder.

Freitag, den 1. Februar, Nachm. 5 Uhr Monatsversammlung beim Koll. B. Ding in Riesa. Um zahlreichste Theilnahme bitte. Der Vorstand.

Giergen 1 Beilage.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt u. Anzeiger“

für

Februar und März

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten (Zellungspreisliste Nr. 6309), unseren Expeditionen in Niesau und Straßburg und unseren Aussträgern angenommen.

Bezugspreis: pro Monat 55 Pf.

Anzeigen

finden durch das „Niesauer Tageblatt“, die im Bezirk Niesau verbreitetste Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Niesau.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Abreise Kaiser Wilhelms aus England soll am Montag Abend erfolgen. Der Kaiser wird sich in Port Victoria auf der „Hohenzofern“ einschiffen. Bei der Kraver-Flottenparade in Spithead werden die deutschen Schiffe unter den versammelten ausländischen Kriegsschiffen die Ehrenstelle einnehmen.

Die Möglichkeit eines deutsch-russischen Zollkrieges wird in Petersburg bereits ziemlich ernsthaft erörtert. Die Russische Wremja sagt in einer Besprechung der Erklärung des Grafen Bismarck über die Erhöhung der Getreidezölle: „Angesichts der immer mehr hervortretenden Bereitwilligkeit der preussischen Regierung, für Erhöhung der Getreidezölle einzutreten, sollten Rußland und die Vereinigten Staaten, statt einander Konkurrenz zu machen, sich über die Getreideversorgung der europäischen Märkte verständigen. In Amerika sollte man doch bemerken, daß auch dem Sternennbanner der Republik von Deutschland Gefahr drohe. Die Gemeinamkeit der Interessen Rußlands und Amerikas in der Getreidefrage sei so offenbar, daß nur das übermäßige Selbstvertrauen der transatlantischen Freunde und Concurrenten Rußlands auf den europäischen Getreidemärkten sie verblenden und an der richtigen Abschätzung der Lage hindern könne, welche deutlich für den Vorzug einer Verständigung und das Unvorteilhafte einer Konkurrenz spreche; denn die Konkurrenz der Hauptlieferanten von Getreide für den Weltmarkt sei wohl die schwerwiegendste Ursache für die auf den ersten Blick unerklärliche Erscheinung, daß in Industrieländern, welche nicht genug eigenes Getreide produzieren, die Getreidezölle nicht nur bestehen und sich halten, sondern auch beständige Neigung zum Steigen offenbaren.“ Das Blatt macht sich schließlich die Ansicht der einflussreichsten Zeitung des russischen Südens Kiewskanin zu eigen, daß es infolge der agrarischen Agitation in Deutschland zwischen Rußland und Deutschland nicht ohne Zollkrieg abgehen dürfte, so zerrüttend derselbe auch sein würde.

Die beiden Gutsdinnen.

Roman von Max v. Weizsäcker.

Vom Reichstag. Der Reichstag hielt gestern einen Schwerinstag ab. Auf der Tagesordnung des schwach besuchten Hauses standen die Anträge der Nationalliberalen, der Sozialdemokraten und Freisinnigen, betreffend die Wohnungsfrage! Die Beratung der Anträge hat bereits, wie erlauternd, an dem vorausgegangenen Schwerinstag stattgefunden. Es handelte sich gestern nur noch um die Schlussworte des Antragstellers. — Abg. Müller (nl.) trat für eine dauernde Wohnungskommission ein nach Analogie des Kolonialrats und der Reichskommission für Arbeiterstatistik, deren Aufgabe es sein sollte, dem Reichstag des Innern gewisse Direktiven zu geben. — Abg. Dreesebach (Soz.), Vertreter für Mannheim) schloß in großen Worten die Mißstände der Wohnungsverhältnisse in gewissen Industriezentren und befürwortete den sozialdemokratischen Antrag, der ein Reichswohnungs-gesetz forderte. — Abg. Ehardt (libd. Sp.) trat als Mitunterzeichner des Antrages Schrader im Schlusswort gleichfalls für eine Enquete-kommission ein, die zunächst eine Prüfung der auf das Wohnungsverhältnisse bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen und Verwaltungsmaßnahmen vornehmen soll. Der Erklärung des Reichstagspräsidenten, die Angelegenheit den Landesregierungen zu überlassen, wolle er nicht zustimmen. Damit schloß die Debatte, der nationalliberale Antrag gelangte zur Annahme. — Das Haus ging sodann über zu dem Antrag Bergmann (fr. Sp.), betr. Befreiung der Theater-Censur. Es soll künftig weder für die einzelne Theateraufführung, noch für Einzelspiele, Schauspieler und verglichen eine vorgängige Erlaubnis, wie sie § 33 a vorschreibt, erforderlich sein. — Abg. Dr. Müller-Weininger schloß die Thätigkeit der Theater-Censur in den einzelnen Bundesstaaten und suchte nachzuweisen, daß die Zustände unhaltbar seien. Zweifellos sei das Reich zum Erlaß eines solchen Gesetzes zuständig. Die Urteile des Oberverwaltungsgerichts beruhen auf einem Mangel an Irrungen, sie seien mit den Reichsrechten nicht in Einklang zu bringen. Will den Worten: die ganze Richtung geht mir nicht, habe ein Polizeipräsident die Censur benutzt, um diese Richtung zu unterdrücken. Ein in einen Kanal gesellener Landrat sei Censur geworden. Ob der die geeignete Persönlichkeit sei, müsse bezweifelt werden. — Abg. Stodmann (Rp.) trat dem Redner in allen Punkten entgegen, worauf die Weiterberatung vertagt wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Die Bälowsche Erklärung über die Erhöhung der Agrarzölle hat auch in Ungarn große Erregung hervorgerufen, da die allgemeine Ansicht in Budapest dahin geht, daß bei 6 Mfl. Zoll jede Ausfuhr aus Ungarn nach Deutschland unmöglich sei. Abgeordneter Polonhi brachte die Angelegenheit im Parlament zur Sprache. Ungarn, sagte er unter Anderem, könne sich nur durch ein gesondertes Zollgebiet schützen. Die Maßregel solle zwar gegen Rußland gerichtet sein; es könne aber noch dazu kommen, daß Ungarn als Bundesgenosse für diese Politik auch noch sein Blut vergießen müsse. Der Handelsminister Degebus erklärte, die ungarische Regierung könne hinsichtlich der Erklärungen des Grafen Bismarck jetzt noch nicht definitive Stellung nehmen. Ungarn stehe auf dem Standpunkt der Vertheidigung und werde entsprechend der Entwicklung der Lage seine Vertheidigungsmittel wählen. Die Opposition nahm diese Erklärung jedoch mit großem Lärm als ungenügend auf.

Gegen einen Hirtenbrief des Bischofs von Leitmeritz, der von allen Kanzeln verlesen wurde, sich gegen die Los von Rom-Bewegung lehnte und den protestantischen Glauben als Irrlehre bezeichnete, wenden sich die evangelischen Pfarrämter der westböhmisches Diözese mit der Erklärung, die evangelische Kirche habe nichts anderes gethan, als das sie für deutsche Gemeinden deutsche Geistliche bestellt habe. Die Erklärung weist den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit, als ob „Los von Rom“ gleichbedeutend wäre mit „Los von Oesterreich“, sowie die Behauptung, als ob ausländische Vereine Geld gegeben hätten, um Abgefällenen ihren „Sündenlohn“ zu zahlen, zurück und stellt die Frage, ob der Leitmeritzer Bischof solche Verdächtigungen mit dem Gehorsam gegen das achte Gebot vereinigen könne. Die Erklärung betont ferner, daß die evangelische Kirche nach den Staatsgesetzen gleich und vollberechtigt ist mit der römisch-katholischen, weist die Bezeichnung des evangelischen Glaubens als Irrlehre mit Entschiedenheit zurück und überliefert die bischöflichen Auslassungen, die als That der Unduldsamkeit bezeichnet werden, dem Urtheile der Öffentlichkeit.

Italien.

In Mailand fand gestern das Begräbniß Verdis bei Sonnenaufgang statt, wie der Verstorbene es gewünscht hatte. Lange vorher schon waren alle Straßen, durch welche der Leiche vorüber zu gehen mußte, von dichten Menschenmassen, die nach Hunderttausenden zählten, besetzt. Pünktlich um 7 Uhr verließ der einfache Leichenwagen zweier Klasse das Hotel Milan, gefolgt von den Verwandten Verdis und einigen Equipagen. Keine Blumen oder Embleme sah man auf dem Sarge. Mehrere tausend Leidtragende beschloßen den Zug, welcher sich zunächst zur Kirche San Francesco da Paola begab, wo ein kurzer Gottesdienst abgehalten wurde. Nur ein Pfarrer schritt dem Sarge voran. Auf dem drei Kilometer langen Wege waren alle Straßen und Plätze von einer ehrfurchtig schweigenden Menge erfüllt, ebenso der weite Platz vor dem Monumental-Kirchhofe. Der Leichnam wurde provisorisch in der Gruft neben der hier ruhenden Frau Verdis, Giuseppina Streppone beigesetzt, bis der Beschluß des Parlaments die Ueberführung in die Kapelle im Rinalterreim Verdis gestatten wird. Niemand sprach am Grabe ein Wort und doch großartig und würdig, so endigte die letzte Ehreung des großen Meisters. Gestern blieben sämtliche Schulen geschlossen. Heute findet eine Gedächtnisfeier im Scalatheater statt.

Spanien.

Marquis Gerraldo und andere Vordermänner des Carlismus erhielten anonyme Schreiben, die ihnen den Tod androhen, wenn sie eine Erhebung versuchen sollten. Vor kurzem wurde in Catalonien ein Carlismen-Anführer ermordet. Man spricht davon, es habe sich eine patriotische Liga gebildet, um mit allen Mitteln einen neuen Bürgerkrieg zu verhindern. Trotzdem erhält sich das Gerücht von einer Erhebung sofort nach der Hochzeit der Prinzessin, Niemand nimmt es aber für Ernst. General Gordon Castelli, Divisionschef in Saragozza, wurde plötzlich abgesetzt wegen angeblicher Liebäugeleien mit den Carlismen.

Zum Krieg in Südafrika.

Aus London berichtet man vom 28. Januar: Nach Mitteilung des „Daily Express“ hat Carl Roberts einem Besucher erklärt, es könne von einer Einstellung des Kampfes vor der vollständigen Unterwerfung beider Burenrepubliken gar keine Rede sein. Die von Kitchener benötigten Verstärkungen würden binnen zehn Wochen in den Kampf eingreifen können, so daß dieser alsdann wieder 200000 Mann kampffähiger Mannschaften zur Verfügung haben werde. — Die augenblicklich in der Kapkolonie neu ausgehobenen Truppen haben nach der Ansicht Roberts nur

und ihr künftiges Heim in jeder denkbaren Richtung ausgeforscht haben. Ich schätze mich glücklich, eine Heidin kennen gelernt zu haben, die es aber sich verweigert, ein Geheimnis zu bewahren.“

„Ach, Sie lachen mich aus. Ich hätte gerne gefragt, aber ich bezwang mich, nun sagen Sie uns, mein Herr, Sie, der unsere Großmutter genau kennt, wie ist sie?“

„Einer Königin gleich, stattdessen, streng, vielleicht sogar kalt, doch eine Dame vom Scheitel bis zur Sohle.“

„Kalt und streng, und wie kommen ungeladen und unwillkommen!“ flüstert Alberte bestommen.

„Aber in unser rechtmäßiges Heim, das einzige, welches wir auf Erden haben,“ sagt Ernestine mit einer Entschiedenheit hinzu, welche sehr an ihre Großmutter erinnert. „Es ist unser gutes Recht, vergiß dies nicht.“

Berg unterhält sich im ganzen recht gut auf dieser Reise; sie speisen gemeinschaftlich, Ernestine bekommt einen vorzüglichen Appetit, doch Alberte wird immer schweigsamer, ruhiger und nervöser. Ernestine bereitet sich im Wagon ein bequemes Lager, legt den Hutweg und schläft. Alberte hebt wahrnehmbar den Finger.

„Still, Monsieur, Sie schlafen, Sie ist an weite Reisen nicht so gewöhnt wie ich, es ermüdet Sie.“

Mit liebenden Augen blickt sie auf Ernestine, und auch Berg betrachtet das schöne Mädchen mit einer Bewunderung, die er nicht gänzlich zu verbergen im Stande ist. Nach einer langen Weile spricht er endlich zu Alberte gewandt: „Es thut mir leid, aber wir müssen Ihre Schwester wecken, wir werkseln den Zug.“

„Wie lange dauert es noch, bis wir Baymouth erreichen?“

„Um sechs Uhr kommen wir dort an; es ist nun halb vier.“

„Unfeigen nach Baymouth!“ erwidert die schreckliche Stimme des Schaffners, und die beiden Französinen folgen Berg, der sie zu dem richtigen Zug geleitet. Von diesem Augenblick an spricht Alberte kein Wort mehr, sie sieht bleich aus und zittert vor nervöser Erregung.



mit
lens
ge,
men
aber
nicht
und
pha
sch-
so
ben
dem
an
un-
bede
ben.
ge-
Der
mau
ist.
ste,
sch-
die-
licht
sch-
and
cen,
Dit
ber
ind
zur
epi-
and
er-
ich

Farbe des Kleides gehalten. Den Kopfschmuck bilden zwei kleinere Chrysanthem, die unterhalb der breit und wellig gefrischten Haare angebracht, Schläfe und Ohr halb bedecken. Die Schuhe, welche das sehr lange faltenreiche Gewand nur dann sehen läßt, wenn es beim Tanz leicht gehoben wird, sind aus rosa Atlas und statt der Rosetten mit Chrysanthem geschmückt. Von Kopf bis zu Fuß muß die Farbe übereinstimmen, und bei jeder Dame, wie bereits gesagt, um eine Schattierung dunkler werden. Durch die strickte Tracht in dieser Beziehung wird ein künstlicher Effekt erzielt. Die zweite Gruppe in grün schmückt sich in der gleichen Weise in grün mit grünem Chrysanthem, die dritte mit lila und die vierte mit gelben Blumen dieser Art. Wenn ein geschickter Arrangeur der Tanzkunst den zwanzig Damen einen gleichenden Gesellschaftstanz einstudiert, und die rosa Gruppe der grünen, die lila Gruppe der gelben gegenüberstellt, so wird das materielle Bild seine Wirkung auf die Zuschauenden nicht verfehlen, und große Bewunderung hervorrufen.

Sehr reizvoll für zarte Gestalten mit dunkeln Haaren ist das Kostüm des „gelben Schmetterlings“. Ueber drei weiße, nicht plissirte Gazeröcke fällt ein Goldgazeüberkleid, welches luftfrei geschmitten ist. Acht kleine Goldgazeschmetterlinge sitzen in regelmäßigen Zwischenräumen am Rande des obersten Kodes. Die lose Blouse aus weißer Gaze mit Goldgaze überdeckt, ist vorn in Falten gereiht, rückwärts geschlossen und in den Rod gebunden. Ein Goldband dient als Gürtel; um den runden Ausschnitt legt sich ein Goldgazelolant, bez die Armelein emporgelagert. Kleine Goldschmetterlinge sitzen auf den Ärmeln, ein etwas größerer auf dem geschnittenen, zu beiden Seiten in Boden herabfallendem Haar. Die ausgeschnittenen Schuhe aus Goldstoff sind gleichfalls mit je einem Goldschmetterling gepußt.

Sehr dankbar in seiner Einfachheit ist das Kostüm „Herbstzeitlose“. Ein blaßblaue Empiregewand aus leichtem Wollstoff ist luftfrei geschmitten, den unteren Rand deckt ein breiter Streifen von etwas dunkleren lila Sammet. Den Rand des Ausschnittes entlang legen sich die tulpenartigen Blätter der Herbstzeitlose in flacher Applikation aus dem Sammet des Besages; das mittlere Blatt erstreckt sich vorn beinahe bis zum Taillenschluß. Das hochfrisirte Haar schmückt eine Riesenh Herbstzeitlose, welche nach Art einer Haube aufgesetzt wird. Ulfarbene ausgeschnittene Atlaschuhe sind mit kleinen Herbstzeitlosen aus Sammet geschmückt.

Sehr grazios ist das Kostüm einer Pierrette, wenn es aus weißem Atlas hergestellt wird. Besteres Material ist nicht theuer, da man die leichteste Waare dazu verwenden kann. Der kurze Rock wird in Hohlalten gelegt, und am Rande mit drei Stüberlipen benäht, auf jeder Hohlalte sitzt ein großer, schwarzer Seidenpompon. Das salzige Blousenleibchen ist vorn unsichtbar geschlossen und mit drei schwarzen Pompons in der Mitte geschmückt. Die Kerne sind halblang, um den Rand derselben, sowie um den Hals, als auch um die Hüften unterhalb des Gürtelbandes aus Silber legt sich eine breite Rüsche aus schwarzem Mousselineffon. Die weiß gepuderten Haare sind breit frisiert mit einer, in die Stirne fallenden Haarlocke, auf der Frisur sitzt ein Dreißpiß aus schwarzem Sammet. Weiße Strümpfe, und weiße, stark ausgeschnittene Atlaschuhe vervollständigen das Kostüm, welches in seiner Eigenart von dem gewöhnlichen Pierrettenkostüm stark abweicht.

Von Frankreich aus kommt die Neuerung bei Kostümbällen in moderner Balltoilette zu erscheinen, und nur durch den Kopfschmuck den Anforderungen einer Kostümierung zu entsprechen.

Modern als Kopfschmuck für Dominos sind Schlangen aus Goldstoff mit farbigen Steinchen besetzt, welche sich durch die Haarwellen schlängeln und von welchen aus, statt der bisher modernen Sammetlarve ein Perlengehänge herabhängt und das Gesicht verbergt.

Himmelserscheinungen im Februar.

Nachdem wir im Dezember das Nahen des Winters kaum verspürt hatten, haben wir im Januar seine Macht fühlen müssen. Gleich nach dem Jahreswechsel setzte stramme Kälte ein, die sich länger hielt, als wir es sonst gewohnt sind. Aber es geht mit Macht dem Frühling entgegen. Der Sonne siegreiches Licht verweilt täglich länger bei uns, von Tag zu Tag höher steigt die Tageskönigin an unserm Himmel empor und sendet uns immer mehr wärmende Strahlen zu. Noch 17 Grad südlich vom Aequator steht unser Centralgestirn am 1. Februar; es erhebt sich daher am Mittage bis zu 20 Grad über unserm Horizont. Am 28. Februar befindet sich die Sonne nur noch 7 Grad südlich vom Aequator; die Höhe, die sie am Mittag erreicht, beträgt mithin bereits 30 Grad. Und während sie am ersten Tage des Monats gegen 7¼ Uhr auf und kurz vor 4¼ Uhr untergeht, erfolgt am letzten Tage der Sonnen-Aufgang bereits gegen 6¼ Uhr, der Sonnen-Untergang um 5¼ Uhr.

Unser Trabant zeigt uns am 3. Februar seine volle Scheibe, um dann abzunehmen. Er steht am 11. im letzten Viertel und entzieht sich am 19. als Neumond unsern Blicken. Dann erscheint er als schmale Stichel am Abendhimmel, wächst an und zeigt sich am 26. Februar im ersten Viertel.

Merkur steht im Bilde des Wassermanns und ist von der Mitte des Monats an kurz nach Sonnen-Untergang gut sichtbar. Er geht zuerst gegen 5¼ Uhr, zuletzt erst kurz vor 7 Uhr unter und gelangt am 19. Februar in die größte östliche Elongation von der Sonne. Venus geht von dem Sternbilde des Schützen in das des Steinbocks

und zuletzt in den Wassermann über, ist am Morgenhimmel zu finden, verschwindet aber in den Strahlen der Sonne. Mars im Löwen kommt am 22. Februar in Opposition zum Tagesgestirne. Diese Opposition ist aber deswegen sehr ungünstig, weil der Planet sehr nahe bei seinem Aphel ist. Er bleibt daher auch von uns über 100 Millionen Kilometer entfernt, und seine Scheibe erscheint uns unter einem Durchmesser von 14 Bogensekunden. Es werden sich mithin auch die Einzelheiten auf seiner Oberfläche weniger gut beobachten lassen. Am 1. Februar kommt einer der hellsten von den kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter, die Vesta, in Opposition zur Sonne. Sie erscheint etwas höher als ein Stern 7. Größe, ist also für ein unbewaffnetes Auge nicht mehr sichtbar. Mit einem kleinen Fernrohre findet man sie zur Zeit der Opposition im Bilde des Krebses, etwas nordöstlich von dem bekannten Sternhaufen der Krippe. Jupiter ist rechtsläufig im Schützen und geht zuerst gegen 1¼ Uhr Morgens, zuletzt bald nach 4 Uhr auf. Saturn in demselben Sternbilde folgt ihm eine halbe Stunde später, während Uranus im Skorpion etwa 1½ Stunden früher aufgeht als Jupiter. Neptun endlich steht noch immer im Stiere und geht zuerst bald nach 5 Uhr Morgens, zuletzt zwei Stunden früher unter.

Im zweiten Drittel des Monats, wenn der Mond den Abendhimmel nicht mehr erhellt, zeigt sich nach dem Erlöschen der Dämmerung die zarte Lichtpyramide des Zodiakallichtes am Westhimmel.

Von den Fixsternen finden wir in den frühen Abendstunden des Februar nahe dem Zenith das Sternbild des Zwillingmanns mit der Capella. Nach Süden zu schließen sich die Thierkreisbilder der Zwillinge und des Stieres an. In ersterm glänzen die hellen Sterne Castor und Pollux; im Stiere finden wir den Aldebaran und die scheinbare Gruppe der Plejaden. Im Fernrohre vermehrt sich diese Zahl von dicht aneinander gedrängten Sternen und gewährt einen prächtigen Anblick. Zwischen Aldebaran und Capella hindurch spannt die Milchstraße ihren schimmernden Bogen quer über den Himmel von Nordwesten nach Südosten. Südlich von Stier und Zwillingen haben wir das glänzende Bild des Orion mit Rigel und Beteiguse; südlich hiervon das Sternbild des Hasen, von dem östlich der strahlende Sirius steht. Unterhalb der Zwillinge glänzt der Brochen, und östlich von diesem finden wir das Thierkreisbild des Krebses. Im Nordosten steht der Löwe mit dem Regulus, und weiter nach Norden zu grüßt uns das wohlbekannte Bild des großen Bären. Im Norden selbst glänzt tief am Horizonte Wega in der Dejer und höher am Himmel der Polarstern. Im Nordwesten finden wir die Kassiopeja und tiefer am Himmel den Schwan mit Deneb. Gegen Westen stehen Perseus und Andromeda, während sich am südwestlichen Horizonte die großen, doch an hellern Sternen armen Bildern Eribanus und Walfisch ausdehnen.

Bermittelt.

Ein mit 9000 Mark deklarirter Gelbbrief — in Papierschnitzeln ging dieser Tage bei der Berliner Reichsbank ein. Der Angelegenheit liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Bei dem Gastwirth Reinhold Scholz in einem Orte Schlesiens, der erst vor Kurzem sein Besitzthum verkauft hatte und ein Kohlengeschäft errichten wollte, erschien vor einiger Zeit ein dilinguirt aussehender Herr, der sich ihm unter dem Namen eines Dr. Ritter als Intendant (Generalbevollmächtigter) der kaiserlich preussischen Grubenverwaltung in Balderburg vorstellte. Dieser wußte Herrn Scholz zu bereben, sich zu Kohlenabschlüssen mit den Balderburger Gruben bereit zu erklären, der Vertrag sollte jedoch erst perfekt werden, nachdem Scholz einen Betrag von mindestens 9000 Mark bei der Reichsbank in Berlin hinterlegt habe. Scholz war hiermit einverstanden; er holte Papiergeld und Werthpapiere herbei, während der gefällige Herr Intendant ein Couvert aus der Tasche zog, in das das Geld eingepackt wurde, worauf der freundliche fremde Herr auch noch die Adresse auf den Briefumschlag setzte. Als nun Herr Scholz auf einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte, nahm der Fremde den Gelbbrief an sich und vertauschte ihn heimlich durch einen ähnlichen, schon bereit gehaltenen Brief, der an Stelle der Werthpapiere nur Papierschnitzeln enthielt. Scholz nahm den falschen Brief auch in Empfang und besorgte ihn in Begleitung des lebenswürdigen Gauners zur Post. Der Letztere begab sich hierauf eiligst nach dem Bahnhofe und fuhr davon. In Breslau angekommen, gab er auf dem dortigen Freiburger Bahnhofe, anscheinend um genügend Zeit zum Entkommen zu gewinnen, ein Telegramm an die Reichsbank auf, diese ersuchend, den aus Löwen abgegangenen Werthbrief uneröffnet zurückzusenden. Inzwischen war aber der Betrug bereits entdeckt und die telegraphische Antwort aus Berlin in Löwen eingetroffen, daß der Brief nur werthlose Papierschnitzeln enthalte. Wie nachträglich hierzu gemeldet wird, wurde der Gauner samt einem Complicen in Glogau verhaftet. Er nennt sich Kaufmann William Nelson aus Ohio (Amerika), während sein Helfershelfer der 34jährige Tischler Heinrich Pförtner aus Jirtau in Schlesien ist.

Die Hinterlassenschaft Verdis beträgt etwa 7 Millionen Lire, deren Finsen Verdi bei Lebzeiten fast ganz zu wohlthätigen Zwecken verwendete. 2 Mill. Lire vermachte er dem Heim für alte arme Musiker in Mailand. In seinem Testament sagt Verdi u. A.: „Das Leichenbegängniß sei sehr bescheiden und finde zu Sonnenaufgang oder in der Stunde des Ave Maria (am Abend) ohne Sang und Klang statt. Zwei Priester, zwei Lichter, ein Kreuz — das sei Alles.“ Die Beisetzung der Leiche Verdis fand gestern statt. (f. Italien).

„Na, wenn's denn sin muß — prroost!“ Diejen etwas eigenthümlichen Trinkspruch hört man in Wit-

tenberg hin und wieder in Gesellschaft, und zwar mit so eigenthümlicher Betonung, daß man wohl merkt, daß etwas Besonderes dahinter steckt. Dieses Besondere ist folgende lustige Geschichte: Ein Verein junger Leute hielt vor nicht zu langer Zeit ein Tanzkränzchen ab. Bei der Theepause widerfährt nun einer jungen Dame, die aus einem Städtchen der Umgegend zu dem Kränzchen geladen war, das gesellschaftliche Unglück, daß ihr die Rum-Karaffe, zuerst präsentirt wird. Die süße Unschuld hat keine Ahnung von dem Zusammenhang zwischen Thee und Rum und weist deshalb die Karaffe, die eine verzweifelte Neugierigkeit mit dem Frühstücksfäßchen ihres Papas zu haben scheint, mit verschämtem Dank zurück. Als aber ihr Herr zur Linken, der Herr zur Rechten und die Dame gegenüber mit dem Bemerkten zureden, daß sie ja Alle Rum nähmen, da sagt sie sich ein Herz, seht die Karaffe mit dem seitdem stereotyp gewordenen Trinkspruch an die Lippen: „Na, wenn's denn sin muß — prroost!“ und läßt zum starren Entsetzen ihres Herrn, zum Gaubium der ganzen Nachbarschaft und ohne Beschwerden einen leidlichen Schluck die jungfräuliche Kehle hinabgleiten.

Die Grippe in Newyork. Aus Newyork, 18. Januar, schreibt man der „Wes.-Ztg.“: Die Grippe hat sich in den letzten Tagen zu einer öffentlichen Kalamität entwickelt; die Kranken- und Todtenliste der Woche ist erschreckend hoch und, nach der Ansicht der Aerzte, ist nur eine Verschlimmerung zu erwarten. In der letzten Woche haben sich in der Stadt 75 Todesfälle an der Grippe ereignet, während die Lungenentzündung, die ja so häufig als Folgekrankheit der Grippe auftritt, 328 Todesfälle in der letzten Woche zu verzeichnen hatte. Der städtische Arzt schätzt die Zahl der an der Grippe in Newyork und Umgegend Erkrankten auf über eine Viertel Million und ist der Ansicht, daß die Epidemie noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht habe. Das Wetter, das fast frühlinghafte Temperatur zeigt, begünstigt das Umsichgreifen der Seuche ganz besonders. Sämmtliche Berufskreise sind in Mitleidenschaft gezogen; in den öffentlichen Schulen sind über 1000 Lehrer und über 50 000 Schüler erkrankt, im Polizeidepartement 425 Mann, im Feuerwehredepartement 167 Mann. Auch der Dienst der Straßen- und Hochbahnen leidet empfindlich, da die Krankliste der Angestellten täglich größer wird. Von den 4000 Briefträgern sind 20 Prozent erkrankt. Selbst in den Gefangenenhäusern ist die Krankheit ausgebreitet und fordert viele Opfer. Sämmtliche Hospitäler sind bis zur äußersten Füllungsstärke angefüllt, und man fragt sich, was mit den Kranken geschehen soll, falls die Krankheit in diesem Tempo weiter um sich greifen sollte.

Die „Los von Rom-Bewegung“ in Frankreich beginnt immer mehr aus den Kreisen des lateinischen Merus sich über katholische Gemeinden zu verbreiten. Die von ausgetretenen katholischen Priestern gegründete Evangelisationsgesellschaft wirkt noch überwiegend unter den Mitgliedern des Standes, dem sie selbst einst angehört. Daneben aber besteht seit beinahe 70 Jahren die reichem Segen wirkende Societe evangelique de France, die den einzigen Zweck hat, das Evangelium in Frankreich zu verbreiten. Die Erfolge ihrer Arbeit in der jüngsten Zeit sind überraschend. Namentlich in der Picardie, im Limousin und in der Auvergne kann sie den Forderungen, die seitens katholischer Gemeinden an ihre Arbeitskraft gestellt werden, nur zum allerkleinsten Theile genügen. Im Departement Correze (Auvergne) wirken vier evangelische Geistliche; die Zahl müßte verdoppelt und verdreifacht werden, wenn die große Ernte eingebracht werden sollte, die dort winkt. In der Nähe von Madranges, das am 27. August 1899 seine eigene evangelische Kirche und ein Presbyterium erhielt, liegt die kleine Stadt Treignac. Der dort und in der Umgegend arbeitende unermüdbare Pastor Gaydon schreibt, daß er wenigstens noch zwei Mitarbeiter nöthig hätte. Eine eigenthümliche Sammlung, in „Museum religiöser Gegenstände“, konnte er in seiner Gemeinde anlegen. Wie einst die bekehrten Heiden in Ephesus dem Apostel ihre Hauberbücher brachten und sie öffentlich verbrannten, und überrechneten, was sie werth waren, und fanden des Geldes 50 000 Groschen, so bringen die übergetretenen Katholiken ihre bisherigen „Devotionalien“ dem Pfarrer Gaydon; nur daß der sie nicht verbrennt, sondern zu einem „Museum des Aberglaubens“ sammelt: Andachtsbücher, Rosenkränze, Capuliere, heilige Bilder, gesegnete Medaillen und dergleichen.

Die Trinkgelber-Frage in Frankreich. Aus Paris wird berichtet: Die sozialistischen Abgeordneten haben in der Kammer einen Gesetz-Entwurf eingebracht, der verbietet, Angestellte ohne Lohn arbeiten zu lassen und die diesen gemachten Geschenke, Trinkgelber usw. ihnen ganz oder theilweise zu entziehen. Der Motivenbericht verweist darauf, daß in den Cafés, Restaurants, Hotels, Clubs, Reise-Agenturen, Theatern, Kirchen, Museen bei den Frisuren, Transportgesellschaften usw. die für das dienende Personal bestimmten Trinkgelber nicht diesem ganz zufallen, sondern unter irgend einer Form von den Arbeitgebern zurückbehalten werden. Bei dem Friseur ist es Brauch, daß die Angestellten einen festen Lohn erhalten, daß aber die Arbeitgeber die Trinkgelber einstreichen, während in den Cafés die Stellner vor Beginn der Arbeit einen Theil der einzustreichenden Trinkgelber abzugeben haben, so zwar, daß sie für 100 Frcs. Marken 105 oder 110 Frcs. bezahlen müssen. Da dem Trinkgelber-Unfuge auf gesetzlichem Wege nicht gesteuert werden kann, so soll wenigstens dem Mißbrauch ein Ende gemacht werden, daß die Trinkgelber denen, die sie erhalten, entzogen werden.

Mischobst

aus nur besten Früchtlorten, das Pfd.
28, 30 und 40 Pfg.,
feinste unre, großhändige

Pflaumen,
das Pfd. 22, 30, 36, 40 u. 48 Pfg.

Schnittäpfel,
das Pfd. 36 und 42 Pfg.

Besser empfehle in bester Qualität zu
denkbar billigsten Preisen:

H. Ringäpfel,

Süßer Brännel, Datteln,

Feigen, Birnen,

H. Aprikosen.

J. T. Mitschke Nachf.,
Gde der Schul- u. Kasernenstraße.

Beachten Sie, bitte, die
bunten billigen Ausverkauf-

preise für Damen- und Kinder-

Confection, Damen- und Herren-

hüte im Schaufenster.

Senf Wittig, Wettinerstr.

Cylinderöl, Maschinenöl,

Wagenöl, Leinöl,

Raschensett, Carbolinum,

Saalwachs, Parfettwäse,

in besten Qualitäten empfehle!

Ottomar Bartsch,
Riesa, nur Wettinerstr.

9. Thüringische Kirchenbau-
Gold-Lotterie
für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtilm.
Ziehung am 15. u. 16. Februar 1901.
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall



75000 M.
spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000 etc., in Summa 90000 Geldgewinne
Originallose, à Mark 8, à Loose Mark 30. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfehles
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
u. die durch Plakate kenntlich. Handlung. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Eine ideale Toilette-Seife

wie sie in gleicher Vollkommenheit im Handel bisher noch nicht
existiert, ist

RAY-SEIFE



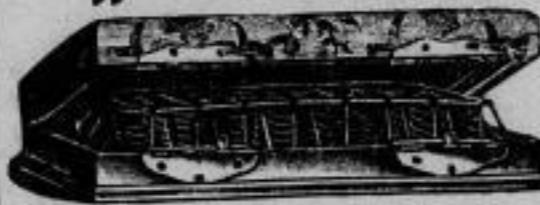
Sie wird hergestellt aus reinem Hühneröl.
Ihre wohlthätige Wirkung, die sie auf die Haut
ausübt, ist unerreicht und unübertroffen.

RAY-SEIFE ist konkurrenzlos!
denn sie ist die erste und einzige Seife, die
die kostbaren Stoffe **Eiweiß** und **Borax** ent-
hält, die beide, wie wissenschaftlich nachge-
wiesen ist, der Haut so ungemein wichtige und
nützliche Dienste leisten.

**RAY-SEIFE ist einzig in ihrer Art und
Wirkung, die Haut zu verfeinern und zu
verschönern.** Ein Versuch wird dies bestä-
tigen. Trotz ihrer werthvollen Eigenschaften
kostet **RAY-SEIFE** nur **50 Pfg.**, also nicht mehr
als andere Toiletteseifen. Ueberall zu haben

„Veritas“

Gesundheits- Matratze,



gelehtlich geschüt.
Polsterkell
abheb- und aufklappbar.
Rein Transport schwerer
Matratzen mehr.
Splend zu reinigen.

Umarbeitung alter Matratzen nach diesem System schnellstens u. billg.
Kleinste Fabrikanten:

Gebrüder Caspari in Riesa.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider
Schwarz, weiss und farbig, von M. 6.90 — M. 16.50 p. Min.
Denkbar größte Auswahl. Proben bei Ankauf des Ge-
wünschtes umgehend und franco.
Seidenhaus Michels & Co.
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Niederl.
vorm. FRENZ & THELE, Leipzig, Markt 11.

Vereinigte Elektrizitätswerke Akt.-Ges.

Marschallstr. 1. Dresden. Fabrik Pieschen.

Wir empfehlen uns für den Bezug von
Dynamomaschinen und Elektromotoren
unseres Fabrikates zu günstigsten Bedingungen.
Wir übernehmen ferner, wenn keine Installateure am
Platz, die Ausführung von
**elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Art,
Central- und Bahnanlagen.**
Für Zuweisungen zahlen wir höchste Provisionen.



In meinem Hause z. Rosengarten in Grödel a. G., Dampf-
schiffhallestraße, 13 Min. von der Bahn, ist eine
halbe Etage,

bestehend aus 2 gr., 2 kl. Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller sofort
oder später zu vermieten. G. Heinig.

Aufbewahren!

Ortskrankenkasse Riesa.

Die Beiträge der freiwilligen Mitglieder werden
1901 am 25. Februar, 25. März, 22. April, 20. Mai,
17. Juni, 15. Juli, 12. August, 9. September, 7. Oktober,
4. November, 2. December und 30. December eingezahlt.
Der Kassenvorstand.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 60/62 Riesa Telefon Nr. 53

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

NB. Gebrauchte Weinflaschen werden mit in Zahlung genommen.

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTTART

Juristische Person Staatsaufsicht

Gesamtreserven über 20 Millionen Mark.

Der Verein gewährt
zu billigen Prämien unter sehr günstigen Bedingungen
Unfall-, Lebens-, Kranken-, Militärdienst-
und Brautaussteuer-Versicherung,
sowie die für alle Lebens- und Berufsverhältnisse
unentbehrliche

Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen ca. 385 000 Versicherungen
über 2 585 000 Personen.

Verträge sind mit mehr als 1500 Corporationen
abgeschlossen.

Aller Gewinn fließt den Versicherten allein zu.
Ausserst schnelle Entschädigung.
Prospekte u. Versicherungsbedingungen werden
gratis abgegeben.

Subdirektion Dresden:

Colberg & Richter, am See 38;
Gustav Born, Riesa.

Wäschemangeln

herrlich glättend, prämiert mit goldenen Medaillen und höchsten
Auszeichnungen, für jeden Bedarf, aus nur bestem naturtrodenen
Holz in jeder Ausführung, neuester unübertrefflicher Con-
struktion liefert nur

F. Paul Thiele, Chemnitz,
Lutherstraße 66.

Beste Preisberechnung. Freie Montage.
Ratenzahlungen gestattet.

Hunderte von Anerkennungs-schreiben.

Aviso
Adress- und Geschäftskarten
Actien und Dividendscheine
Briefköpfe, Briefleisten
Bestellzettel
Broschüren, Circulare
Contobücher
Concert-, Theater- und Ball-
Billets
Couverts mit Firmendruck
Declarationen
Dankigungs- u. Einladungs-
briefe
Einlasskarten
Empfangsbekundigungen
Etiquetten aller Art
Facturen, Flugblätter
Formulare in diversen Sorten
Frachtbriefe
für Eisenbahn und Dampfschiff mit
Firmendruck.

Die Buchdruckerei

„Riesaer Tageblatt“

Kastanienstr. 59 RIESA Kastanienstr. 59

liefert

alle Buchdruck-Arbeiten

in Schwere-, Bunt- und Copirdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage.

Unsere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften und
eigene Glaserei in den Stand gesetzt, nebenstehende Druckmaschinen und überhaupt alle diesbezüg-
liche Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

Telegr.-Adr.:
Tageblatt Riesa.

Langer & Winterlich.
(T. Langer und H. Schmidt.)

Fernsprechstelle
No. 20.

→ Eigene Buchbindererei. ←

Gebrauchs-Anweisungen
Fremdanzettel
Kaus- und Fabrik-Ordungen
Geburts-Anzeigen
Hochzeits-Einladungen
Kisten- und Kastenschilder
Kosten-Anschläge
KATALOGE, KONTRACTE
Lehrbriefe
Lieder- und Empfangsbekundigungen
Lehrlisten
Mahnbriefe, Mittheilungen
Menschen
in grosser Auswahl
Mitgliedskarten
Noten, Preis-Courante, Plakate
Particular, Post-Packetschriften
PROGRAMME
Rechnungen, Statuten
Visitenkarten
etc. etc.